

# Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



**Ausgabe 80** – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 18.04.2021

## Studien

Am 16.04.2021 berichtete die Buchloer Zeitung über die Ergebnisse der Digitalstudie der Postbank. Demnach verbringt der Durchschnittsbürger\*in 65 Stunden pro Woche online (davon 19 Stunden mit dem Smartphone). Menschen jünger als 40 seien sogar 86 Stunden pro Woche (davon ~31 Stunden mit dem Smartphone) im www unterwegs.

Am 17.04.2021 wird über eine Studie der AGF Videoforschung berichtet, wonach der Durchschnittsbürger in Deutschland 264 Minuten pro Tag vor dem Fernseher verbringe.



Bildquelle: policyoptions.irpp.org

Diese Studienergebnisse erscheinen logisch – wenn man sie getrennt liest und veröffentlicht.

Ungefähr 9 h 20 min online und ca. 4 h 20 min vor dem Fernseher soll jeder Deutsche statistisch pro Tag verbringen. Zusammen 13 Stunden und 40 Minuten Medienzeit vor Bildschirmen? In der täglich verbliebenen Zeit könnte man neben Schlafen gerade noch aufs Klo und zum Kühlschrank gehen, wobei keine Zeit bliebe denselben durch Einkaufen aufzufüllen. Duschen und Haare waschen fiele der Bildschirmzeit zu Opfer, wenn diese Zeiten wirklich so stimmen würden, wie sie veröffentlicht wurden. Vielleicht sollte man die Ergebnisse mancher Studien nicht zu sehr verkürzen um eine gewisse Aussagekraft zu erhalten oder die Auftraggeber der Studien nennen um das Ergebnis erklären zu können.

Ist das von den Medien als beispielhaft ruhig bezeichnete Verfahren zur Klärung der Kanzlerkandidatur bei den Grünen wirklich so gut? Zwei für die Kanzlerkandidatur in Frage kommende Personen klären untereinander ohne Mitwirkung der Parteigremien oder Parteimitglieder wer als Kandidat\*in um die Kanzlerkandidatur antritt. Gelebte Demokratie bei den Grünen kommt ohne Mitsprache der Mitglieder oder offene Diskussion über die Stärken, Schwächen oder politischen Positionen der Kandidaten aus. Das ist demokratische Entscheidungsfindung von oben – das Hinterzimmer ist wieder da, obwohl genau jene nicht-transparenten „Hinterzimmer-Abreden“ von den Grünen jahrzehntlang zu Recht bei den „Altparteien“ CDU, CSU und SPD kritisiert wurden. Was die Grünen hier als Harmonie vorspielen, ist in Wirklichkeit traditioneller Postenschacher, welcher der CDU Helmut Kohls alle Ehre gemacht hätte.



Bildquelle: buendnis90diegruenen.libpx.com

Laschet und Söder schaden angeblich der Union, weil sich beide offen duellieren um den jeweils anderen auf dem Weg zur Kanzlerkandidatur „aus dem Weg zu räumen“. Schaden sie wirklich der Union, weil sie sie das tun, was man

## Hinterzimmer oder offener Wettbewerb Baerbock vs. Habeck und Laschet vs. Söder

tun sollte um im Rennen um ein Amt aufgestellt zu werden?

Das ist Demokratie – mehrere Menschen oder Ideen treten in Wettbewerb gegeneinander an! Die Union wird von Markus Söder in die offene Feldschlacht der Demokratie gezwungen – super. Ist es in der Demokratie populistisch, sich öffentlich um ein Amt zu bewerben und nicht zu warten bis man aus dem „Hinterzimmer“ und den Hintergrundzirkeln gerufen wird? Nein, es ist Demokratie pur, sich öffentlich um ein Amt bzw. um eine Kandidatur zu bewerben. Die CDU/CSU hat es nur leider im Lauf der Jahrzehnte verlernt und nun versäumt ein gemeinsames Parteigremium zu schaffen, in welchem man über die Kandidaten abstimmen könnte. Die CDU ist sogar der Meinung, dass die CDU / CSU – Abgeordneten, welche später unter Umständen den Kanzler wählen sollen, nicht berechtigt seien bei der Kandidatur mitzubestimmen. Ist man im CDU – Präsidium / Vorstand der Meinung Abgeordnete seien nur Befehlsempfänger einer Parteispitze? Gibt es in der CDU Probleme demokratische Standards einzuhalten?



Bildquelle: wivo.de

Der ewiggestrige Wiedergänger Friedrich Merz kann nur deswegen überholte Positionen erfolgreich vertreten, weil er den Wettbewerb in die CDU zurückholte. Viele Menschen sind einfach das dauernde Konsensgeschwurbel leid – Einigkeit trotz bestehender Differenzen vorzuspielen ist falsch!

## Mieten und wohnen

Vier Milliarden Euro lässt sich der Bund die Förderung des Wohnungswesens insgesamt kosten. Das ist zwar nur ein Viertel der Gesamtsubventionen für die gewerbliche Wirtschaft, aber trotzdem viel Geld. Darin ist natürlich die Förderung von Wohneigentum, welches sich nur „relativ“ Vermögende leisten können, enthalten. Was trotzdem fehlt und immer mehr schwindet sind Sozialwohnungen, welche – auch wenn das niemanden interessiert – überwiegend von Normal- und Geringverdienern bewohnt werden, deren Lohn / Gehalt nicht für eine „freie“ Wohnung ausreicht. Mit 4000000000 € Euro könnte man ca. 2000000 m<sup>2</sup> Wohnfläche pro Jahr schaffen, welche im Eigentum des Staates bleiben und somit auch nicht nach 20 Jahren aus der Sozialbindung fallen würden. Das wären pro Jahr ca. 33333 Wohnungen mit einer Durchschnittsgröße von 60 m<sup>2</sup>. Folgt man dem Trend zum Singleleben und der moralischen Pflicht zum nachhaltigen Bauen auch im Wohnungsbau und setzt die Durchschnittswohnung mit 45 m<sup>2</sup> an, könnten nur aus den Mitteln des Bundes ~ 45000 Wohnungen pro Jahr gebaut werden. Da die Bundesländer eigene Förderprogramme zum zur Schaffung von Wohnraum betreiben kann von einer Wohnbauoption von ca. 90000 – 100000 Wohnungen pro Jahr ausgegangen werden, ohne das die Ausgaben erhöht werden müssten. Die Förderung des Wohneigentums muss endlich beendet werden, um nicht relativ „Vermögenden“ Sub-

ventionen zuzuschauen, wenn zeitgleich 50 % der Bevölkerung nur für das „Wohnen“ arbeiten. Ähnliches gilt natürlich für die Einheimischen – und Familienförderprogramme der Kommunen. Wer sich in Buchloe eine Einfamilienhaus im Einheimischenmodell für ca. 700000 € leisten kann, bekommt eine kommunale Förderung! Sie können sich diese 600000 € nicht leisten – wie so sollte die Stadt einen solchen Looser (Handwerker, Verkäufer, ...) durch eine Sozialwohnung fördern? Schlimm genug, dass sie mitihrem geringen Einkommensteueranteil nicht mehr zur Finanzierung des städtischen Haushalt beitragen. Aber fünf Millionäre bringen einfach mehr als 50 Arbeiter und deswegen bekommen die auch etwas zurück – basta!

Sie halten den Hofnarren für zynisch? Zu Recht, denn er lebte 20 Jahre in München im Sozialbau und dort lebte keine einziger Nichtarbeitender und durch die bezuschussten Wohnungen war ein Leben (Bildung, Kultur, einmal im Jahr Italienurlaub, ...) neben dem „Miete zahlen“ möglich. Diese Sozial-siedlung der Kindheit und Jugend – mitten im Einfamilienhausviertel eines Münchener Vorortes – ist natürlich schon längst aus der Sozialbindung gefallen und wurde in teure Eigentumswohnungen umgewandelt und heute kann man die 50 Jahre alte 83 m<sup>2</sup> - Vierzimmerwohnung schon für 1800 € (kalt) mieten. Toll!



Bildquelle: cdn77.pressenza.com